

in Erfüllung gegangen; es hat sich eben gezeigt, daß die Herren Minister den Einwirkungen der eigentümlichen Hofluft nicht gewachsen waren; daß ihre Energie von dem Tage an geschwunden, wo ihnen die Fäden der Regierung anvertraut wurden; daß die Herren sich zu keinem festen Programm zusammengefunden, sondern sich einfach der Tagesströmung überließen und genau dieselben Rücksichten nahmen und auch noch weiter nahmen, wie ihre Vorgänger, die sie eben dieser Rücksichten wegen seiner Zeit so energisch plaudern belächelten zu müssen. Ebenso wie Dr. Wietra und seine politischen Freunde dem früheren Ministerium Opposition machten, wird ihnen jetzt selbst mitgespielt; das Schlimmste bei der Sache ist aber, daß dem jetzigen Ministerium mit denselben Verbrechen Vorwürfe gemacht werden, wie dem früheren; Schwade ist nur, daß die feudal-clericalen Kreise gegenwärtig die Opposition bilden und alles nur Erdentische aufbieten, um dem „liberalen Schwindl“, wie sie sagen, ein Ende zu machen. Nun, die Herr n Minister mögen zeigen, ob sie dem Andringen dieser Kreise gewachsen sind; große Energie müssen sie entfalten, wenn sie resuscitieren und sich auf die Dauer möglich machen wollen. Sie lassen das Vorhandensein einer Krise zwar nach allen Richtungen hin dementieren und spuken mit den verschiedensten möglichen und unmöglichen Ausgleichsgerüchten herum; Alles das hindert die Feudal-Aristokraten und Clericalen aber nicht in der Fortführung ihrer Minengänge gegen das verhasste „Doctoren-Ministerium“, dessen demokratischer Ursprung ihnen eben ein Gräuel ist. Nur wenn die Rücksicht auf den eigenen Bestand das Ministerium dazu treibt, sich über ein großes liberales Programm zu erheben, wenn es die tausend Rücksichten nach oben hin entschieden bei Seite wirft und offen und ehrlich sein liberales Programm durchführt, nur dann wird es sich behaupten und die Stimme seiner Gegner abschlagen können. Wenn nicht — nun dann werden wir nächstens wieder von einer „neuen Aera“ — der wiederlichsten! — zu erzählen haben.

Ehrenbeleidigungsproceß Dr. Michaelis contra Dr. Wittelschöfer.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

B. G. Wien, 18. November.

Um 9 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Dr. Markbreiter macht dem Präsidium die Anzeige, daß sich noch gestern Abends ein Zeuge, Herr Benedikt, Universitätsprofessor, gemeldet habe, um dessen Vernehmung er nun bitte. Dr. Pann, Vertreter des Angeklagten, spricht sich gegen die Vernehmung aus, gegen welche er gesetzliche Bedenken anführt. — Der Gerichtshof zieht sich zur Beschlußfassung zurück und verkündet nach kurzer Beratung, daß der Zeuge vernommen werden soll.

Dr. Julius Benedikt, aus Eisenstadt in Ungarn, 34 Jahre alt, ledig, katholisch, Professor an der Universität, bisher unbeschäftigt, gibt an: Ich kenne den Regimentsarzt Dr. Michaelis, da ich mit ihm beim Militär gedient und mich mit ihm in dem Streben vereinigt habe, eine Besserung in den Verhältnissen der militärischen Brände zu erreichen. Es war im Herbst des Jahres 1861, als ich die Absicht hatte, die Militärchirurgie zu quittieren und als Dozent bei der hiesigen Universität einzutreten. Als später diese Absicht zur That wurde und ich ein eigenes Fachblatt gründete, sah ich mich zu diesem Zwecke um geeignete Kräfte um. Ich habe mich als Zeuge gemeldet, weil ich aus den Verhandlungsberichten aus den Zeitungen ersehen habe, daß Dr. Michaelis etwas, was ihm zur größten Ehre gereicht, in diesem Proceß zum Nachtheile gerichtet kann, nämlich die zahlreichen Conflicte mit Vorgesetzten.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie oft ich mit meinem Gewissen und der Pflicht in Conflict gekommen bin, wenn ich andererseits Conflicte vermeiden wollte. Den Ärzten bei der Armee fehlt es vor Allem an der gehörigen Leitung und Vertretung. Bei der Stellung, welche die Intelligenz in der Armee hatte, ist es begreiflich, daß der Arzt kein Ansehen bei den militärischen Behörden haben konnte. Um eine gehörige Organisation durchzuführen, bedurfte man eines Mannes von großer Autorität, von besonderer Charakterstärke. Der damalige Oberarzt war nicht in der Lage, den nöthigen Einfluß auszuüben. Dr. Michaelis und ich beschloßen deshalb, weil in der Personenfrage eine so wichtige Principienfrage liegt, gegen ihn Opposition zu machen.

Ich will Ihnen nun sagen, welcher Natur diese Conflicte sind und wie sie entstehen. Ich habe z. B. bei meinen Rundreisen bei der Escadron einen Typhuskranken gefunden. Ich verordnete, er soll in's Spital gehen. Nach drei Wochen finde ich bei meiner Wiederkehr, daß der Mann nicht in's Spital geschickt wurde, und daß er — Dank seiner Resignation — nicht todt ist, aber, noch am Nicker leidend, das Nimmzug pugt. Wenn ich eine solche Mißachtung meiner Anordnung zur Anzeige bringe, dann nennt man mich einen Krakehler, das ist eine Form des Conflictes.

Eine zweite Frage muß aus Folgendem erhellen: Ich hatte eine große Dampfdruckanstalt zu überwachen. Ich fand daß Kräfte zwei bis drei Wochen zum Nachtheile der Mannschafft und des Aeraars im Spital blieben, und daß die infectirte Wäsche den Patienten gegeben wurde. Als ich fragte, warum das geschehe, hieß es, es seien keine Mittel da.

Es ist Thatsache, daß Unregelmäßigkeiten bei Rekrutierungen vorkommen; wer sich zur Wehr setzt, ist gewiß ein Gegenstand der Verfolgung. Es ist notorische Thatsache, daß eine ganze Verbindung besteht, die darüber wacht, daß ja niemand Uneingeweihter zur Rekrutierung kommt. Ich kann als Zeuge sagen, daß ich von einer Abtheilung in Verona entfernt worden bin, ohne daß mir die Ursache klar war, bis eine Menge Recruten zu mir kamen und, weil sie wußten, daß ich auf der Abtheilung sei, sich nach diesem und jenem Herrn erkundigten. Bei solchen Dingen waren Dr. Michaelis und ich nicht zu brauchen.

Meine Herren! Dr. Michaelis hat einen europäischen Namen. Gehen Sie nach Paris, nach London, Moskau und fragen Sie, wer die hervorragendsten österreichischen Militärärzte sind, und man wird Ihnen die beiden Namen Dr. Michaelis und Dr. Neudorfer nennen. Auch Letzterer hatte Verfolgungen zu bestehen.

Dr. Michaelis hat den Kampf fortgesetzt, trotz aller Verfolgungen. Conflicte mußten dabei eintreten und ich muß sagen, daß ich von dem Charakter eines Militärarztes wenig halte, der mir sagt, daß er nie Conflicte gehabt; er muß jedenfalls mehr geschwiegen haben, als mit seiner Würde verträglich ist.

Vorj.: Was können Sie über den Vorwurf der Unverträglichkeit, der Dr. Michaelis gemacht wird, angeben? Zeuge: Ich habe nichts davon erfahren. Dr. Pann: Ich danke dem Zeugen für die Apotheose des Herrn Klägers. Dr. Markbreiter: Ich habe nichts dagegen, wenn die Wahrheit eine Apotheose genannt wird. Im Uebrigen beantrage ich, den Zeugen beidseitig zu lassen. Dr. Pann protestirt gegen die Beidseitigung. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und beschließt die Beidseitigung des Zeugen, da er erhebliche Thatsachen vorgebracht und für die Beidseitigung kein gesetzliches Hinderniß vorliegt. Der Eid wird vom Zeugen more judaico abgelegt.

Es wird nun mit Verlesung von Acten begonnen, die den heutigen Tag ganz ausfüllt. Zuerst wurden verlesen die Aussagen, die Regimentsarzt Dr. Lauffig zu Protokoll gegeben. — Sodann die Acten über den Scandal, der dem Dr. Michaelis von einem Theile seiner Hörer auf der Universität bereitet worden ist, und bei welchem derselbe einige unbedachte Worte fallen ließ, für welche er sich jedoch hinreichend entschuldigte und schließlich sich bereit erklärte, Jedem, der sich noch beleidigt fühlte, persönliche Satisfaction zu geben. Ebenso werden Allerhöchste Anerkennungs schreiben und Belohnungen, die Dr. Michaelis erhielt, sowie auch die folgenden zwei Briefe Dr. Wittelschöfers an ihn verlesen.

Ueber Antrag des Dr. Markbreiter bringt der Präsident folgenden Brief des Dr. Wittelschöfers an Dr. Michaelis vom Februar zur Verlesung:

Gehörter Herr College! Da Sie aus meinem Programme entnommen haben werden, daß ich mit dem Felzbart einen ganz neuen, nach meiner Ansicht zweckentsprechenden Weg zur Hebung des Militär-Sanitätswesens einschlagen werde, so liegt mir doch sehr daran, die Meinungen der competenten Feldärzte zu erfahren und etwaige Winke zu befolgen.

Ich erwarte Sie nun, die Vergangenheit und die zwischen uns eingetretene Mißstimmung im Interesse der Sache bei Seite zu lassen und mir Ihre Ansicht über meinen Plan mitzutheilen. Die Zeiten sind andere geworden, mein Blatt steht wieder da, wo es vor Anno Kraus gewesen, und da die Profession und der moralische Zwang aufgehört haben, sammeln sich wieder die österreichischen Feldärzte um meine Fahne und ich bin bestrebt, meine Freunde zu erhalten.

Also, verehrter Herr College, sagen Sie mir Ihre Meinung, und wenn Ihnen das Programm gefällt, treten Sie mit ein in den Kreis meiner Mitarbeiter, worüber sich sehr freuen wird Ihr ergebener Wittelschöfer.

Ferner wird folgender Brief des Dr. Wittelschöfers an Michaelis vom April 1867 verlesen:

Gehörter College! Ich habe etwa drei Monate vorübergehen lassen nach Empfang Ihres ausführlichen und in vieler Hinsicht interessanten Briefes, dessen Inhalt mir größtentheils sehr klar und einleuchtend ist, in welchem sich aber einige Stellen befinden, deren Aufklärung noch in Aussicht steht. Sie haben die Aufklärung versprochen, aber noch nicht realisiert. Doch lassen wir das. Ich komme auf meine frühere Bitte zurück, die Mitarbeiterschaft am „Militärarzt“ betreffend. Ich glaube, daß Sie mit der Haltung und dem Geiste des Blattes einverstanden sein werden, und ist dies der Fall, so werden Sie sich vielleicht doch entschließen, mit oder ohne Beifügung Ihres Namens in die Reihe der Mitarbeiter zu treten. Ich würde jedenfalls großes Gewicht auf Ihre Beiträge legen, weil Sie im Stande wären, mit der nöthigen Schärfe und Sachkenntnis die wichtige Sanitätsfrage zu behan-

deln. Ihrer geschätzten Willensmeinung laßsig entgegengehend, bleibe ich Ihr achtungsvoll ergebener Wittelschöfer.

Um 112 wird die Sitzung für eine geheime erklärt, und für 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben verliest Vorsitzender einen soeben an ihn gelangten Brief, in welchem ein Advocat aus Preßburg rüchrichtlich des Preßburger Jalles eine ganze für die betreffende Dame einlegt, und sich einige Bürger zu Zeugen anbietet. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß er nicht darauf reflectiren werde. Niemand zweifelt, daß die Person jetzt anständig sei. Daß sie damals ein Honorar eingestekt, sei Thatsache, und der Herr Advocat selbst könne hier ebensowenig wie etwaige Bürger Aufklärung geben, da die dritte Periode nicht und jedwefalls bei dem Vorfalle nicht dabei waren, der ganz privat vor sich ging. Man werde also um diese Zeugen nicht telegraphiren, wie sie wünschen.

Es folgt die Verlesung der Acten über den Gen darmen Bronsky, dessenthalb sich Michaelis mit mehreren Aerzten entzweite. Es handelt sich hier um falsche ärztliche Magnahmen bei einer Krankheit, deren nähere Besprechung sich der Öffentlichkeit entzieht.

Als der Mailänder Vorfall zur Verhandlung kommen soll, will Markbreiter, auf das Geheiß gestützt, die Verlesung dieser Acten nicht zugeben, und als der Gerichtshof, nachdem er sich für 10 Minuten zur Beratung zurückgezogen hatte, sich dennoch für die Verlesung ausspricht, da zeigte Dr. Markbreiter an, daß wenn er, was er nicht hoffe, in die Lage kommen sollte, nach gesprochenem Urtheil die Nullitätsbeschwerde einzureichen, er dieselbe auf diesen Punkt stützen werde. — Ein Telegramm des Grazer Magistrats zeigt dem Landesgerichte an, daß die bewußte Mailänder Person, die jetzt in Graz verurtheilt ist, 5 Straffälle hat, und mit einem Gafen St. im Concubinate gelebt hat. Dieses Telegramm ist darum wichtig, weil die Vertheidigung des Angeklagten mehrfach bemüht war, diese Person als reine Martyrerin hinzustellen. — Vorj. verliest einen Brief von Prof. Benedikt, der folgenden Inhalt hat: Bei meiner Vernehmung von heute Vermittag wurde ich nicht befragt, in welchem Verhältnisse ich zu Dr. Michaelis stehe, und doch wurde von einigen Seiten der Umstand geltend gemacht, daß meine Freundschaft für ihn ein Hinderniß für die Beidseitigung sein könne. Wenn auch nun das Geheiß ein derartiges Hinderniß nicht kennt, so erkläre ich doch ausdrücklich, daß ich mit Dr. Michaelis nur wenige Wochen persönlich verkehrt habe.

Zur Verlesung gelangt hierauf das besidete Protocol, das Frau v. W., die Dame in Graz, die Helmin des Mailänder Schauspielers, vor dem dortigen Gericht abgab. Doch weist Michaelis arge Widersprüche in demselben nach. Hierher hatte die Dame ein Krankheitszeugniß eingefendet, als Entschuldigung, daß sie nicht persönlich erscheinen konnte.

Es kommen jetzt wieder Acten über den Preßburger Fall an die Reihe. Michaelis hat das Recht, ihn Verlesung zu verbieten, doch verzichtet er darauf, und nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, die Verlesung zu gestatten, weil beide Parteien sie wünschen. Es wird also der ausführliche gerichtliche Einstellungsbeschluß wegen Mangels des Thatbestandes verlesen. Vorj. bemerkt dazu, daß Niemand das Recht habe, an der Gültigkeit dieser gerichtlichen Acte zu zweifeln, und die Aussage, das betreffende Mädchen sei vor dem Militärgerichte terrorirt worden, erscheint zum Mindesten sehr bedenklich, wenn man sich die Umstände bei diesem Vorfalle in's Gedächtniß ruft.

Es wird weiters ein Bericht verlesen, welcher den Dr. Michaelis von dem Vorwurfe des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens, die er sich einmal als Arzt hätte zu Schulden kommen lassen sollen, und rüchrichtlich der oben erwähnten Preßburger Affaire reinigt. Vorj.: Soll Dr. Michaelis in seiner Eigenschaft als Zeuge beidigt werden? Dr. Markbreiter: Wenn ich es auch wünschen muß, so bin ich doch billig genug, diesbezüglich keinen Antrag zu stellen. Dr. Pann ist gegen die Beidseitigung. — Dr. Michaelis: Ich bin jeden Augenblick bereit, jedes Wort, das ich gesagt habe, zu beschwören.

Der Gerichtshof beschließt, die Beidseitigung nicht vorzunehmen, da eine beschworene Aussage schon vorliege, nämlich von der Dame in Graz (Mailand), die aber mit den Ansprüchen des Dr. Michaelis häufig collicire.

Schluß der Sitzung halb 3 Uhr Nachmittags.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 20. November. In dem heute zu Ende geführten Proceß des Dr. Michaelis gegen Dr. Wittelschöfer wurde Letzterer schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängniß, verhärtet mit monatlich zweimaliger Einzelhaft, so wie in die Proceßkosten verurtheilt. — Dr. Wittelschöfer meldete die Nullitätsbeschwerde an.

Reuilleton.

Chinesische Briefe.

In den südlichen Gemarckungen China's — dieser „Blume der Mitte“, wie es seine Bewohner nennen — ungefähr 30 deutsche Meilen von der Landesmetropole entfernt, liegt an den klaren blauen Fluten des Jantsekiang die Stadt Tamahu.

Der berühmten „chinesischen Mauer“, diesem steinernen Bollwerke, von dem Tamahu nur durch den Jantsekiang getrennt ist, verankert es den Rang einer Landesfestung und eine beträchtliche militärische Besatzung.

Tamahu hat in den historischen Apfel geiffen, nachdem in den glorreichen Freiheitskämpfen der letzten Jahrzehnte 13 edle Heldenjenseit dort ihr Grab gefunden haben. Tamahu ist sich aber auch dieser seiner geschichtlichen Bedeutung vollkommen bewußt. — Seit Jahr und Tag werden milde Spenden gesammelt, um diesen für eine heilige Sache gefallenen 13 Streikern ein ehrend Denkmal zu setzen.

Die Chinesen sind einmal in diesem Punkte Europäer; man kann daher auch bei ihnen das gesüßelte Wort gelten lassen:

„D, wer Euerer Verehrung nicht kennt, such, nicht ihnen bau' ihr Monumente!“

Indessen hat's mit der Aufstellung des Denkmals nicht gar so große Eile. — Die Chinesen lassen sich zu Allem hübsch Zeit und sowie ihr Alphabet 75,000 Buchstaben zählt, so langspurig sind sie auch in ihrer Zeitrechnung.

Manch' wackeres Patriotenherz in Tamahu hat darum auch schon in wehmüthigen Augenblicken mit Napoleon I. ausgerufen: „D war ich mein eigener Entel!“ Mein eigener Entel, um mit leblichem Auge zu schauen diesen ehernen Zeugen einer blutigen aber ruhmreichen Vergangenheit, der den Kindern „verkünden soll, wie die Väter für die Ehre des Vaterlandes zu sterben gewußt.“

Tamahu hat 30,000 Einwohner, welche vier verschiedene Volksstämme angehören, gleichwohl aber in Friede und Eintracht beisammen leben. In einem europäischen Orte von gleicher Bevölkerungsmasse hätte schon längst die Hydra des Nationalitätenhaders ihr häßlichst mögliches Haupt erhoben. — Die guten Leute von Tamahu fragen aber nicht darnach, ob ihre Brüder Mongolen, Mantchuren oder Koreaner sind, und kümmern sich ebensowenig in Glaubenssachen darum, nach welcher Religion der Eine oder Andere unter ihnen selig zu werden wünscht. Man sieht also, Tamahu hat

Fortsetzung in der Beilage.

dem Fortschritt und der Civilisation Thür und Thor geöffnet — obwar köse Jungen behaupten wollen, daß es mit Einem Fußke noch in primitiven Culturzuständen stecke. — Doch warum!? — Vielleicht weil ihm das unumgänglich notwendige Attribut einer europäischen Stadt — das Pflaster — fehlt? Europäische Pflastersteine! — Der Erde einen steinernen Aufspug? — Wozu? Hat doch die Natur Alles so weise eingerichtet, und hier sollte sie gerade mit ihrem Kain zu Ende gewesen sein? Nein, die Natur hat auch da weise gewaltet, und gewiß nicht ohne Grund der Erde einen steinernen Teppich vorenthalten. — Und dieses sündige Geschöpf, das sich Mensch nennt, will noch weiser als die Natur sein?

In Tamahu denkt man also, wie aus diesem natürlichen Egoismus zu ersehen, ebenso, wie einst der berühmte europäische Philosoph Schoppenbauer, „an den letzten Grund aller Dinge!“

Indessen gehörte es auch gerade nicht zu den seltensten Erscheinungen, daß die braven Einwohner dennoch Gelüste nach einem steinernen Teppich für ihre Stadt verspürten — allein die hohen Herren im Rathe der Gemeinde wußten solch' alberne Wünsche gar schnell zum Schweigen zu bringen. — Sündiges Vergehren das, nach einem steinernen Teppich, ebenso schmachwürdig wie jenes der Kinder Israhel nach dem goldenen Kalbe.

Tamahu kann übrigens des Pflasters gerne entbehren, wenn es auf die großen drei Meisterwerke moderner Architectonik blickt, die es intra muros besitzt, nämlich:

Die im ersten Style erbaute — selbst Ungläubige zur Andacht stimmende Kirche;

den drei Stock hohen, mit Giebeln und Erker reichlich versehenen gothischen Bau des Rathhauses und das mit verschwenderischer Pracht aufgeführte Theatergebäude.

Diese wahrhaft monumentalen Bauten — vorläufig nur in Skizzen auf dem Papiere — verleihen der Stadt ein überaus vortheilhaftes Relief.

Aber auch die inneren Einrichtungen Tamahu's tragen an sich das Gepräge großstädtlicher Urbanität. — So besitzt es beispielsweise einen Kranken-, Leichen-, Gesangs-, Turn- und kaufmännischen Jugendverein. Die drei Letzteren bilden ein geistiges Bindemittel geselliger Unterhaltung und sorgen ohne Unterlaß für einen steten Wechsel an Genüssen, was auch allenthalben dankbarst anerkannt wird. Tamahu ist übrigens berühmt durch den Frohsinn und die Lebenslust seiner Bewohner, die nach des Tages Mißen gerne der geselligen Feiertag und dem zwanglosen Ver-

gnügen sich hingeben, wozu der in allen Kreisen herrschende gemüthliche und völlig ungekünstelte Ton viel beiträgt.

Die Fierde und der Stolz Tamahu's sind seine Töchter, die für die schönsten des Landes gelten, und deren Ruf sich auch schon weit über seine Grenzen hinaus verbreitete. — Wie Blumen, die ihren Kelch dem größten Strahl des Lichtes zuwenden, haben sie ihren Sinn dem Geiste moderner Bildung erschlossen, so daß man sie mit Recht vollendete Europäerinnen nennen kann.

Die Nächte Tamahu's, in denen Eisen mit den Menschenstrahlen kosen und sie mit den lieblichsten Harmonieklängen berücken sind, die süßesten und schönsten, die man sich nur denken kann.

Die Beleuchtung der Stadt ist feenhaft zu nennen, sie erglänzt in einem Strahlenmeer von tausend und abertausend Lichtern — bei heiterem Abendhimmel.

Zu seinen besonderen Lebenswürdigkeiten zählt Tamahu in erster Linie das städtische Lustwäldchen, dessen reizende Anlage die Farbenglut einer tropischen Blumenpracht entwickelt. — Dayosischen Palmen, Cypressen, Magnolien und Sykomoren, auf deren schwanken Zweigen liebliche Colibris und buntschillernde Paradiesvögel sich wiegen, — ein Hain, dessen dichtes grünes Laubgewinde der Bevölkerung in den heißen Monaten Schatten und wohlthuende Kühle spendet. Ein Theil des Lustwäldchens wird von den Silberfluthen eines zerlichen Schwanenteiches umspielt. Diese Partie ist auch die bestbesuchte, nachdem hier die Luft von einer in der Nähe befindlichen Rosenfabrik mit balsamischen Dämpfen geschwängert wird. — Der Fremde, welcher zum ersten Male seinen Fuß hierher gesetzt, glaubt unwillkürlich, er befinde sich vor einem Teiche mit Eau de Cologne — wenn er nicht durch einen Einheimischen über die Genesis der nach arischen Wohlgerüche sofort aufgekält wird.

Tamahu besitzt auch ein kleines Mujentempelchen, wo allabendlich seine Priester und Priesterinnen vor einem verehrlichen Publico den Müssen ihre Opfer darbringen. — Häufig trifft es sich jedoch, daß das verehrliche Publicum selber dies Opfer ist.

Ein Theater nach europäischem Muster besitzt Tamahu vorläufig noch nicht.

Tamahu schreitet übrigens in seiner Entwicklung rasch vor, es ist daher kaum zu bezweifeln, daß es sich mit der Zeit zu einer europäischen Stadt „in optima forma“ heranbilden wird.

Rech.

Zur Gasbeleuchtung!!

Der Gefertigte beehrt sich hienit die köstliche Anzeige zu machen, daß er mit allen zur Gasbeleuchtung erforderlichen

Lustern, Lampen u. Laternen

aus den renommitesten Fabriken, nach neuester Façon und Bronzierung, schön und gut angefertigt, unter Garantie billigt dienen kann.

Auch werden alle Petroleum-, Oel- und alle sonstigen Lampen in Tausch statt Baarem angenommen.

Rudolf Braumiller.

(891-18)

Spenglermeister in Arad, im Kloster-Gebäude

Am 1. December l. J.

erfolgt die Ziehung der

1864er LOSE.

Haupttreffer 1/2 Million Gulden, mindester Gewinn 160 fl. öst. W. eines jeden Loses.

Diese Lose sind beim Gefertigten stets zum Tagescourse erhältlich, oder

gegen monatliche Ratenzahlungen

loftet:

1 fl. 100 1864er Los in 14 Monatsraten 4 fl. 10.
1 fl. 50 1864er Los in 14 Monatsraten 4 fl. 5

1864er Promessen

à fl. 2.50 und Stempel.

Los-Gruppe

für die nächsten Verlosungen:

Ziehung	Haupttreffer	Rest
1 fl. 100 1864er Los	1. Decemb. 1869	fl. 250,000
1 Blindfahrts-Los	1. "	fl. 21,000
1 Clary-Los	30. Jänner 1870	fl. 31,500
1 Genois-Los	1. Febrer "	fl. 52,500
1 Rudolf's-Los	1. April "	fl. 25,000

Als Capitalsanlage

stets vorrätig:

Actien der I. Siebenbürger Eisenbahn;

Actien der Lemberg-Czernowicz-Jassy-Eisenbahn;

Ungar. Eisenbahn-Anlehen;

welche sich als solche bei ihrem heutigen Course besonders eignen und ein garantirtes Erträgniß von circa 8 Percent abwerfen.

B. Stiffsonn,

(82-2)

Wechselstube in Arad.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Bei Ratenzahlungen dient das Postreceptiv als Bestätigung.

Für Pferdebesitzer und Oeconomen.

Stimmen über Kwizda's Veterinär-Grzeugnisse.

Zum Nachweise, daß das Restitutions-Fluid für Pferde von F. J. Kwizda das einzige ist, welches von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließlichen Privilegium ausgezeichnet wurde, führen wir nachstehend die Beweismittel an:

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardie und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podolien und Moldau, Erzherzog von Oesterreich, etc.

Uns Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg, alleruntersteinsten vorerwähnt, hat die Erfindung eines Heilmittels für Pferde, genannt Restitutions-Fluid, gemacht, das, wie ich durch meine eigene, allseitig bestätigte Erfahrung, und nach dem diesfalls alle in dem Patente vom 14. August 1862 vorgeschriebenen Normalitäten erfüllt worden sind; so haben Wir Uns bewogen gefunden, dem Herrn Franz Kwizda, seinen Erben und Erbensträgern für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den genannten Ländern Unseres Reiches zu verliehen.

In dem Befehl, welchen Wir gegenwärtig Befehl in Unserem Namen ausfertigen und hier mit Unserem kaiserlichen Insignel versehen lassen.

So geschah in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am drei- undzwanzigsten Tage des Monats Februar, im Jahre des Heils Eintausend acht- hundert sechzig und drei, und Unserer Reiche im fünfzigsten.

(L. S.) Franz Joseph.

Herr Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Es ist Folge der unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Stau- schenke nach dem Korneuburger Viehpulver, daß mit Vortheil angewendet wird, erhalte Achtung hat, erhalte ich Sie, mit 500 große und 400 kleine Packt prompt zugehen zu machen.

Achtungsvoll D. Eder
Dresden, 9. September 1869 Apotheker.

Kaiserl. königl. concessionirtes

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 großes Packt 84 kr. — 1 kleines Packt 42 kr.

Restitutions-Fluid für Pferde von Franz Joh. Kwizda

in Korneuburg. — Das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitäts- behörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließlichen Privilegium ausgezeichnet wurde. — 1 Flasche fl. 1.40

Pferde-Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc. 1 Dose fl. 1.25

Hufstrahlpulver gegen die Strahlfäule der Pferde.

1 Flasche 70 kr. (1064-1.4)

Hundepillen gegen Staupen (Hundekrankheit), Krämpfe, Weistanz, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde. Verläss- liches Schutzmittel gegen die Hundswuth. Preis einer Schachtel 80 kr.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhn- lichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Pfauen etc. Preis eines Packets 50 kr.

Kwizda's Veterinär-Grzeugnisse sind nicht zu verwechseln mit in ARAD bei F. J. PROBST, u. TONES & FREYBERGER, Neu-Arad u. S. Orth, Szegedin C. Rigner, Apotheker, Lugos J. Kronetter, Apotheker, Temesvár A. Babusini, Wagner & Sailer.

Zur Beachtung: Die Herren Landwirthe und Oeconomen, welche diese Artikel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Packt und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist. (683-3.3)

Sin Dr. phil. (Norddeutscher)

empfeht sich zum gründlichen Unterricht in Normal- und Real- schulgegenständen, sowie deutscher Sprache, Literatur, Geschichte, lateinischer und französischer Sprache, endlich in Handelscorrespondenz, Sittlehre und höheren Lehrgegen- ständen. — Honorar per Lektion und Schüler (oder Schü- lerin) 1 fl. ö. W. Für Unbemittelte werden mäßige Bedingungen gestellt. — Adressen beliebe man in S. Gold- scheidt's Buchhandlung gefälligst abzugeben.

Zur Nachricht!

Ich beehre mich einem hochgeehrten pl. t. Publicum hienit die köstliche An- zeige zu machen, daß ich, so wie hieher seit einer Reihe von Jahren, wo mir das Glück zu Theil geworden, in den namhaftesten Erziehungsanstalten und in den ersten Säulen Arads die Kinder in Tansen zu unterrichten und mit die Zufriedenheit der geübten Eltern zu erziehen, auch während der heurigen Winterferien beabsichtigt sein werde, mit geschickten gütigen Unterstüzung mich werth zu machen.

Ich beehre mich Ende December l. J. den Tanzunterricht in Groß- warden und beginne denselben am 1. Jänner 1870 in Arad, und erlaube mir demzufolge um geneigte Theilnahme zu ersuchen.

(1102-1)

Eingebillt
Franz Blayer.
Tanzlehrer.

Heilung.

Chronischer Husten. Mastdarmcatarrh.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, Kärntnering 11.

Burkhan, 29. August 1869. Da ich schon wiederholt mit Ihren Präparaten gute Erfolge erzielt, so wollen Sie abermals für einen meiner Patienten, Herrn J. Hammer, hier, 2 Pfund Malz-Ge- sundheits-Chocolade senden. J. Singer, pract. Arzt. — Ich schrieb Ihnen vor acht Tagen um Zuführung Ihres ausgezeichneten Malz- Extractes (solat erneuerte Bestellung). Franz Steinwässer, pract. Arzt in Gaidbrunn. — Domarag (Böhmen), 24. August 1869. Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch an Mastdarmcatarrh litt, nach Genuß des bewährten Hoff'schen Malz- Extractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten, so erlaube ich, mir abermals eine Partie davon zu senden. Leopold Gürtler, Materialw.-Pächter. — Komarowa, 2. Juni 1869. Erlaube noch um gefällige Zuführung von 3 Schachteln Malz- Chocolade-Pulver umachend per Post. Ich erkenne dieses Präparat als das vorzüglichste Nahrungsmittel für Säuglinge an. Josef Pokorny, Oberförster.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Geundheitsbier, wie die Malz-Geundheits-Chocolade und Malz-Extract-Bonbons sind nur Kärntnering Nr. 11. — Auf den Etiquets steht der Namenszug Johann Hoff.

Niederlage bei Herren Konthur & Reinhardt in Arad.

Unheilbar scheinende oder ver- altete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntniß eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Aus- landes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungs- los hinreichende Kranke zu heilen, und gebe ich die Ver- sicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu über- nehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.

Insolendere mache ich aufmerksam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere ge- schlechtliche Leiden, welche von mir vom abzuändernde Ver- bände in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleopa- tisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.

M. Pataky.

Operateur, Augenarzt, gewöhnlicher Bezirks- u. Special-Charakter im Fürstenthum Serbien und Oberwart in der ungar. Arme.

Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock in Arad.

Pränumerations-Einladung

für die

5 kr.-Volks-Bibliothek.

Dieselbe wird die interessantesten Romane enthalten, und wird am 5. 15. und 25. jeden Monats ein Heft derselben ausgegeben.

Das erste Heft erscheint am 15. d. M.

Die „Volks-Bibliothek“ beginnt mit dem Original-Romane von

F. PERNETT:

„Die Tochter der Sünde“

von welchem jedes Heft mit einer schönen Illustration geschmückt sein wird. Jedes Heft dieser Bibliothek kostet nur

5 Kreuzer.

Abonnementsbedingungen: Loco Post-Offen, vierteljährig 40 kr., mit freier Postversendung in die Provinz 60 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhändler und Zeitungsverleger sowohl der von Pest-Offen, als der Provinz, welche als Wiederverkauf für 20 pCt Rabatt und franco Zustellung erhalten.

Nur wird ersucht, bei der Bestellung die Pränumerations-Beträge nicht in Briefen, sondern aus Separations-Nachrichten und der Vereinfachung wegen durch Post-Anweisungen an uns gelangen zu lassen. Aus- schließlichliche Administration:

Pest, Gasse der Trödler- und Grendaberggasse Nr. 9.

Eingang ins Bureau von der Trödlergasse.

Der obige Roman erscheint auch in ungarischer Ausgabe! u. s. unter dem Titel:

„5 kros népkönyvtár“

wird immer um 5 Tage später, das ist am 1. 10. und 20. eines jeden Monats ausgegeben; das erste Heft des „5 kros népkönyvtár“ erscheint am 1. December, und zu denselben Bedingungen wie die deutsche Ausgabe wird daher ersucht, bei der Bestellung die Pränumerations-Beträge nicht in Briefen, sondern aus Separations-Nachrichten und der Vereinfachung wegen durch Post-Anweisungen an uns gelangen zu lassen. Aus- schließlichliche Administration:

Die Administration der „5 kr.-Volksbibliothek“ Gasse der Trödler- und Grendaberggasse Nr. 9.

Eingang ins Bureau: Trödlergasse.

(1103-1.3)

CONCURS.

Bei der Arader Straßenbahn- und Ziegel- Fabrik-Actien-Gesellschaft ist die Stelle eines **Bau-Ingenieurs** zu besetzen.

Bewerber haben ein mit Documenten belegtes Gesuch über ihre im Eisenbahnbau und in Hochbauten gemachten Erfahrungen längstens **bis 15. December 1869** hierher vorzulegen und gleichzeitig darin ihren Gehaltsanspruch zu fixiren.

(1035-3.3)

Der Verwaltungsrath

Auch eine ärztliche Befurwortung.

Schon seit Jahren litt ich an beständig chronischen Brustschmerz mit starkem Auswurf, mit wahrer Athemnoth, weaggen ich all- mir bekannten Mittel vorgeblich gebraucht habe, zuletzt nahm ich Wagner'schen Brust-Syrup. Dieser verschaffte mir nicht nur Linderung des Schmerzes sondern auch die Athemnoth verminderte sich. Ich kann daher Allen, welche an chronischen Brustleiden dieses Mittel empfehlen, wozu ich guten Erfolg wünsche.

Leipzig, 23. Februar 1867.

Georg 23. Februar 1867.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Geundheitsbier, wie die Malz-Geundheits-Chocolade und Malz-Extract-Bonbons sind nur Kärntnering Nr. 11. — Auf den Etiquets steht der Namenszug Johann Hoff.

Niederlage bei Herren Konthur & Reinhardt in Arad.

Dieser Syrup keine Medicin, ist nur allein echt vorrätig in Arad bei W. S. Prinner, Kirchenstraße. (273-1)

Damen- Nacht- Corsets von fl. 2.50 bis fl. 9.

Damen- Hüte.



Gut und billig kauft man das Neueste in **Damen- Confectionen** aus besten Stoffen in dem bekannt größten **Mode-Magazin H. Leitner's** Filiale aus Wien:

in Arad:

Hauptplatz, Eck der Forraygasse Nr. 32, 1. Stock.

(834-20)

u. zw.:

Promenade- und Reisekleider	von fl. 9 bis fl. 60
Seiden-Kleider	von fl. 35 bis fl. 150
Haus- und Promenade-Jaquets	von fl. 3 bis fl. 40
Reise- und Regenmäntel	von fl. 10 bis fl. 25
Herbst- und Wintermäntel und Paletots	von fl. 8 bis fl. 50
Sammt-Paletots	von fl. 12 bis fl. 100
Krautfische eingewebte Cong-Schawls	von fl. 25 bis fl. 150
Pariser und Wiener Nieder	von fl. 2 bis fl. 7

Höchst beachtenswerth!

Menschenfreundliche Erinnerung an die Leidenden in Betreff des **Gombos'schen**

Stärkungs-Trankes.

Nachdem täglich hiesige Anzeigen bezüglich des oben genannten Trankes an mich ge- langen, halte ich mich für verpflichtet, das lebende Publicum in Nachfolgendem zu ver- warnen:

1. Der ausgezeichnete Redacteur des „Egypsischen Lantassod“ (Der ärztliche Rathgeber), Herr Professor Dr. Feltz, unterwarf den Stärkungstrank des Herrn v. Gombos einer Analyse, bescheinigte ihm in der zweiten Nummer seines Blattes als das wohlthätigste Haus- mittel, und empfiehlt ihn jederzeit im Hause vorrätig zu halten.

2. Zwei glaubwürdigen Eröffnungen mehrerer Patienten haben meine bisherigen Beobachtungen resultirt, daß der zu großem, aber auch wohlverdientem Rufe gelangte „Stär- kungs-Trank“ in Magen-, Leber-, Milz- und Nerven-Krankheiten eine gute, schnelle und sichere Heilmittel ist.

Wieder rufen wir die an den genannten Krankheiten leidenden Patienten welche sich unter unserer Behandlung nicht befehen, in die Bäder zu schicken; die Armen müßten ihre Verden gewohntermaßen tragen. Daß übrigens auch die Bäder nicht den erwünschten Erfolg bringen, das bezugnehmend an mich gerichtete Aufschreiben, während die zur mittelst des Gombos'schen Stärkungstrankes selbst dem Wunderebenstande noch immer billiger zu stehen kommt, als der Gebrauch jedes anderen Heilmittels.

Daß ich gegenwärtig bloß die genannten vier Krankheiten ausführe, geschieht deshalb, weil nach den eingelaufenen Heilberichten die Beweismittel des „Stärkungstrankes“ bei den erwähnten Krankheiten über jeden Zweifel sich erhebt, während in Bezug auf andere Krankheiten erst Versuche angestellt werden, die ärztlichen Beweismittel noch nicht in der Schwere sind, und erst auf Grund Zeugniß der Betreffenden abgeben werden sollen.

Endlich, es werden den Kranken jeder Art, die sich bezüglich Gebrauchsanweisung ihre Vertrauenswürdigkeit kurzweg und mit Beibehaltung jeden Symptomens abzugeben, diese Gebrauchsanweisung wird so wie bisher jedem ohne Unterschied bis aus menschen- freundlichem und keinem anderen Interesse zugewendet werden.

Erhalten in Eisenburg, 25. Jänner 1869.

(1016-4.52)

Dr. Schaller.

Zu haben in ARAD bei den Herren: Prinner W. S., Tones & Frey- berger, Bisztriczki Josef, Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

Bier - Anzeige.

Bei Gefertigtem in Bankota ist vom 20. Novem- ber an **Abzug-Bier à fl. 5 pr. Eim.** zu haben.

Anton Waller,

Braumeister.

(1104-1.3)

Wohnungs-Veränderung.

Endesgefertigter zeige einem pl. t. Publicum an, daß ich meine Wohnung aus dem Witwe Steiniger'schen Hause, Hauptgasse Nr. 1, vom 1. November l. J. an in das **Haus des Herrn Bürgermeisters Peter v. Ugel, Szechenyi-Gasse**, verlegt habe.

Dr. Roth Albert,

Comitatus-Physicus.

(1074-3.3)

Wien, 19. November.

(Original-Bericht der "Arader Zeitung".) Ist die Deakpartei in der Auflösung begriffen? Diese Frage beschäftigt seit Kurzem hier alle politischen Kreise. Die Officiellen schreiben natürlich Zeter und Mordio über die Eröffnungen des "Bester Lloyd", dieser aber bleibt bei seiner Behauptung, und wer die Verhältnisse ruhig und ohne Befangenheit betrachtet und beurteilt, der wird zugeben müssen, daß der "Bester Lloyd" vollkommen recht hat. Heute tritt auch "Besti Napló" gegen die Behauptungen des "Bester Lloyd" in die Schranken, aber seine Widerlegung ist so matt und lendenlos, daß man der Dementi-Anstalt mit Fug und Recht ein "si tacuisses" zurufen könnte. Die Zeit wird ja lehren, wer die Wahrheit gesagt; die Kreise der unabhängigen und denkenden Politiker wissen, wie sie daran sind. Heute Vormittags hat das hiesige Bank- und Wechselhaus Sándor & Comp. Concurs angemeldet. Das wird ein Riesenscandal werden. Die Firma beschäftigte sich sehr viel mit Promessen, Rentenbrief- und Gesellschaftsspielgeschäften; die Originalactien sind theils hier, theils in Wien verlegt. Es wird jetzt die Frage entschieden werden müssen, ob diese verlegten Lose zur Concursmasse fallen; ob der Wechsel ein Recht hat, dieselben zu verlegen oder ob er im Gegentheil dem Criminal dafür verfällt. Hier wartet man mit großer Begierde auf endliche Entscheidung dieser Frage.

Politische Uebersicht.

Arad, 20. November.

Die gestrige "Wiener Zeitung" veröffentlicht einen Auszug aus einem Berichte des FML. v. Wagner aus Zara, 12. November, in welchem die Operationen zur Unterwerfung der Zuppa geschildert werden. Der leitende Grundgedanke sei "nicht die Vernichtung der Aufständischen", sondern die treu gebliebene Bevölkerung zu schützen und die Aufständischen zur Capitulation zu zwingen. Auf Bitte der Bevölkerung wurden die im äußersten Süden gelegenen Halbinseln Zulizza und Vernac besetzt, und man beschloß, gegen die Zuppa vorzugehen, weil Deputationen versicherten, daß das bloße Erscheinen der Truppen genügen würde, "alle Wankmuthigen zum festen Anschlusse an das Geleg" zu bewegen. "Dieses bewog den FML. v. Wagner um so mehr zum thätigen Eingreifen mit den Waffen, als es bekannt, daß trotz der loyalsten Gesinnungen des Fürsten von Montenegro die Bevölkerung seines Landes innig mit den Insurgenten sympathisirte und jede Verhinderung kraftvollen Auftretens von Seite der k. k. Truppen diese Sympathie trotz der ernstesten Bemühungen des Fürsten bis zur unmittelbaren Theilnahme am Aufstande steigern würde."

Die "Wiener Abendpost" constatirt anlässlich der Uebernahme des Commandos durch den Grafen Auersperg, daß der Geist der Truppen in Dalmatien ein vortrefflicher ist. Auch die Gesundheitsverhältnisse seien "im Allgemeinen" günstig, für die Verpflegung sei gut gesorgt worden, eine Behauptung, der, wie wir kaum nöthig haben hervorzuheben, alle bisherigen Privatnachrichten scharf widersprechen. Anlässlich der schon eingetroffenen Ergänzungstransporte wurde aber auch der Schwierigkeiten gedacht, welche einer Truppenanhäufung in Dalmatien entgegenstünden. Hiedurch stellen sich auch die Notizen einiger in- und ausländischer Zeitungen, welche noch mehr Truppenendungen nach Dalmatien verlangen, als zu weit gehende Besorgnisse heraus."

Zum Schluß sagt noch das halbamtliche Blatt: "Einem neueren, durch verlässliche Nachrichten ergänzten Berichte über die Stärke der Insurgenten in dem Gesichte bei Gorazda am 23. v. M. und über deren Verluste entnehmen wir, daß die ursprünglich gemeldete Anzahl von circa 200 todt und verwundeten Insurgenten sich nunmehr nahezu bestätigt. Es sollen nämlich von den 500 bewaffneten Insurgenten 76 getödtet und 110 verwundet worden sein und dieses Gesichts die erste Gelegenheit zur wirksamen Anwendung des Schnellfeuers, sowie zur Erprobung der sich allseits bewährenden Wäzli-Gewehre geboten haben."

Uebereinstimmend wird heute in mehreren Blättern, wie in der "N. A. Z.", der Grazer "Tagespost" u. s. w. bestätigt, daß man in Wien an der Schwelle der Ministerkrise stehe, die vielleicht schon ausbricht, bevor noch Kaiser Franz Joseph in Triest an's Land gestiegen sein wird.

Ueber den Stand des türkisch-egyptischen Conflictes erhält die "N. Fr. Pr." die folgenden wichtigen Mittheilungen: "Constantinopel, 12. November. Es ist Ihnen bekannt, daß der Vicekönig seine jüngste Antwort an die Pforte durch einen Abgesandten, der die Reise an Bord eines ägyptischen Staatsschiffes zurücklegte, hieher gelangen ließ. Was Ihnen weniger bekannt sein dürfte, ist der Umstand, daß dieses ägyptische Schiff, in den Dardanellen angekommen, dieselben nicht passirte, sondern bloß den Koefsen mit dem Abgesandten auslieferte und leer wieder nach Alexandria zurückkehrte. Der Abgesandte des Khevide kam hier auf einem gewöhnlichen neutralen Postschiffe an."

In den hiesigen officiellen Kreisen hat diese ägyptische Methode eine ganz außerordentliche Sensation erregt, und als die Sache dem Sultan zur Kenntniß gebracht wurde, äußerte derselbe, es sei dies der Beweis eines "unverzeihlichen Mißtrauens" des Khevide. Offenbar scheint man in Cairo befürchtet zu haben das ägyptische Staatsschiff könnte, wenn die überbrachte Antwort nicht benutzigen sollte, von der türkischen Regierung zurückgehalten werden. Die Stimmung des Sultans wurde hiedurch keineswegs beänstigt. Was die Antwort des Vicekönigs betrifft, so rechtfertigt ihr Inhalt die gehegten Besorgnisse, denn der Brief des Khevide ist so gehalten, daß er in der Form zwar Alles verspricht, in der Sache aber gar nichts zugesteht. Vom Sultan erging demgemäß die Weisung an Ali Pascha, die Correspondenz mit dem Khevide abzubrechen, und sobald die Souveräne und Prinzen, welche gegenwärtig in Egypten weilen, dieses Land verlassen haben werden, einen kaiserlichen Commissar mit einem Ultimatum nach Cairo zu entsenden, in welchem der Khevide aufgefordert werden soll, entweder ohne jeglichen Vorbehalt die vom Sultan gestellten Bedingungen anzunehmen, oder im Falle der Weigerung sich als abgesetzt zu betrachten."

Schon am 7. d. war das Antwortschreiben des Khevide hier eingetroffen. Sir Elliot, der am 8. zur Eröffnung des Suez-Canals abreisen sollte und dem Khevide günstige Nachrichten mitbringen wollte, verzögerte sich jedoch in Begleitung des französischen Gesandten Mr. Bourée zu Ali Pascha, um über diese Angelegenheit mit ihm zu conferiren. Sie boten Alles auf, fanden aber Ali Pascha unbewegsam, und Elliot verzögerte seine Abreise um 24 Stunden, um in einer Audienz beim Sultan noch einen letzten Versuch zu machen. Montag den 8. d. Nachmittags fand diese Audienz statt, und es wird auf das Bestimmteste versichert, daß der Sultan zwar in der rücksichtslosesten, aber zugleich energischsten Weise erklärte, daß er eine Ingerenz der Mächte in die türkisch-egyptische Angelegenheit, in welcher er sich als der alleinige Herr und Gebieter erachte, nicht zulassen könne; er, der Sultan, werde in dieser Sache handeln, wie die Interessen seiner Regierung es ihm gebieten."

Mit dieser Erklärung wurde Elliot entlassen. Wie wir vernehmen, ist der nach Egypten bestimmte kaiserliche Commissar bereits ernannt, und fiel die Wahl auf eine durch ihre Energie bekannte Persönlichkeit."

Mit den Versammlungen am 15. hat die Pariser Wahlperiode ihren Abschluß erreicht. Sie verlief in allen vier Bezirken ohne jede ernsthafte Störung. In den zwei Versammlungen

lungen, welche der erste Bezirk abhielt, war Rochefort der ausschließliche Gegenstand und Held der Debatten. Rochefort will übrigens, wie wir bereits gestern gemeldet, in Paris ein neues Journal unter dem Titel: "La Marseillaise" herausgeben und hat auch bereits die Caution für dasselbe erlegt. Er wird sich in den nächsten Tagen mit einem der Redacteure des "Pays", Herrn Comon, duelliren müssen. Rochefort hat nämlich, als er Herrn Comon auf der Präfector sah, von ihm gesagt, er habe seinen "Soll" bekommen. Unsere Officiellen sind nicht so empfindlich.

Das "Journal des Debats" und die "Liberté" melden als bestimmt, daß die Königin Isabella in aller Form zu Gunsten ihres Sohnes Alphonse, Prinzen von Asturien, abgedankt hat. Uebrigens bringt die "W. Ztg." einen amtlichen Bericht über den Empfang des österreichischen Gesandten Grafen Karnicki in Madrid bei dem Regenten Ferrando. Se. Hoheit der Regent gerühte den Gesandten Oesterreichs seiner freundschaftlichen Gesinnung zu versichern. Wie sich doch die Zeiten ändern! Ein österreichischer Gesandter bei einem Revolutionär, der eine "Noth" auf Zeit ist!

2. Verzeichniß

der aus amtlichen Berichten weiter bekannt gewordenen Verluste der k. k. Truppen gegen die Insurgenten in Dalmatien. Bei der am 20. October d. J. versuchten Vorrückung gegen Dragali sind aus Erschöpfung zurückgeblieben und von den Insurgenten meuchlings getödtet worden:

- vom Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44: die Infanteristen Georg Mles und Johann Farkas. In den Gefechten: Bei Kenenice am 20. October 1869, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Ernst Nr. 48: Verwundet: die Infanteristen Josef Kanyar und Josef Bodits. Bei Cervice am 25. und 26. October 1869: Tödt: Oberlieutenant Franz Veselka und die Infanteristen Anton Bzezel, Georg Kiss, Benedikt Zagorez und Emerich Nemeth. Verwundet: Corporal Rudolf Koch, Hornist Emerich Horvath, Infanterist Josef Krug und Stefan Hajda. Gefreiter Emerich Horvath, Infanterist Michael Kovats, Franz Ghurica, Georg Simics, Stefan Kincics, Emerich Verebstei, Gabriel Bango und Balthasar Sermek. Der gleichfalls verwundete Zugführer Anton Puskas ist in Risano seinen Wunden erlegen.

3. Verzeichniß

der Todten, Verwundeten und Vermissten bei den Kämpfen gegen die Insurgenten in Dalmatien am 25. und 26. October 1869 bei Dragali.

- Infanterieregiment Erzherzog Albrecht Nr. 44. 3. Compagnie. Hauptmann Ferdinand Naske, schwer verwundet (bereits gestorben). 4. Compagnie. Zugführer Johann Kovacs todt. 3. Compagnie. Infanterist Andreas Sallavits todt. 3. Compagnie. Infanterist Mathias Kovacs todt. 2. Compagnie. Infanterist Franz Angola schwer verwundet. 12. Compagnie. Infanterist Johann Balaz schwer verwundet. 1. Compagnie. Die Infanteristen Stefan Bakos und Johann Csikso v. r. 3. Compagnie. Infanterist Johann Demso verwundet. 4. Compagnie. Infanterist Johann Döber verwundet. 5. Compagnie. Zugführer Philipp Bödy und Infanterist Stefan Horvath leicht verwundet. 6. Compagnie. Infanterist Stefan Balogh verwundet. 8. Compagnie. Die Infanteristen Josef Lakzlo und Stefan Stringer verwundet. 9. Compagnie. Die Infanteristen Lukas Glasits und Peter Kovacs leicht verwundet. 10. Compagnie. Infanterist Stefan Köh leicht verwundet. 12. Compagnie. Die Infanteristen Alexander Wegh und Peter Csima leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Freiherr v. Maroicic Nr. 7. 3. Compagnie. Infanterist Rudolf Seiler, im ersten Verzeichniß vermisst, ist wieder bei der Compagnie eingerückt. Weitere Verlusteingaben werden gleich nach deren Einlangen verlaublich werden.

Neuestes

Agram, 19. November. Die Escomptebank verlor durch die von Winkler verübte Diebstahlsumme 40.000 Gulden, welche Summe durch hierortige Actionäre gegen Ratendeckung aus dem Zinsenertrag vorläufig gedeckt wird.

Paris, 19. November. "Gaulois" und "Figaro" erwähnen der Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Cabinet. Die "Agence Havas" dementirt dagegen diese Gerüchte. — Der Kaiser kommt wahrscheinlich heute Abends nach Paris. Im October soll eine Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit dem Kaiser von Rußland in Nizza stattfinden.

Florenz, 19. November. Die "Natione" meldet, daß in einer Versammlung ministerieller Deputirten beschlossen wurde, Mari zum Kammerpräsidenten zu wählen. Menabrea erklärte im Namen des Ministeriums, diese Wahl anzunehmen und aus derselben eine Cabinetsfrage zu machen.

Florenz, 19. November. In der heutigen Kammer Sitzung wurde der Oppositionscandidat Panza mit 169 gegen Mari, welcher 129 Stimmen erhielt, zum Kammerpräsidenten gewählt.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 19. November. Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter: Franz v. Páskhorh.

Vorlesen wurde das Protocoll der gestrigen Sitzung verlesen und nach einigen Bemerkungen bezüglich der Schotterung des Festplatzes, dann des Petrovics-Sztanovics'schen Processes authentisirt.

Hierauf macht Vorsitzender die Mittheilung, daß er im Sinne des gestrigen Beschlusses sich Vormittags mit dem Herrn Daniel Pazár und Barjash József zu dem Hausbesitzer Herrn Freyberger begeben, um vielleicht einen Nachlaß von dem geforderten Hauszins von 4800 fl. erreichen, doch konnte er weiter nichts erwirken, als daß Herr Freyberger auf dieses Zureden sich endlich bereit erklärte, 200 fl. nachzulassen, was in Berücksichtigung der Steigerung um 1600 fl. jedenfalls kaum nennenswerth sei. Nun habe er die Hausbesitzer Herrn Carl Kohn, Frau Nanette Schreyer und Hrn. Wilh. Winkler zu sich gebeten von denen jedoch bloß Herr Winkler erschien, da die Anderen verreist sind, der sich auch bereit erklärte, wenn die Stadt ihre Aemter noch ein Jahr in den gegenwärtigen Localitäten herzurichten, die er um 500 fl. billiger vermieten werde, als die Stadt gegenwärtig zahlt. — Dagegen bemerkt Wágács, daß die Stadt um jeden Preis ein eigenes Haus zu erbauen trachten müsse, da das gegenwärtig benützte durchaus ungeeignet sei. Der Saal ist viel zu klein, denn wenn derselbe schon mit 30-40 Personen gefüllt sei, wie wäre es erit, wenn sich einmal zufällig alle Repräsentanten und dazu noch sonstige Zuhörer einfänden würden; dieselben könnten beim besten Willen keinen Platz finden. Er entwickelt nun einen Vorschlag, auf welche Art die Stadt ohne Laeres Geld zu einem eigenen Gebäude kommen könnte. Es sollten seiner Ansicht nach die Felder zwischen der Vorstadt Bernháza und dem Wald, die eine Areale von circa 1200 Joch umfassen und der Stadt weder als Begründung noch sonst wie einen Nutzen bringen, da sie mit jersischen Dornen vollbesetzt sind, auf mindestens zehn Jahre in Pacht gegeben werden, wodurch die Stadt ein Einkommen von circa 120.000 fl. erhalte, wenn man dann noch das alte Rathhaus um 50- bis 60.000 fl. in Anschlag bringt, so konnte um 170- bis 180.000 fl. ein den Bedürfnissen unserer Stadt vollkommen genügendes Gebäude errichtet werden. Dieser Antrag fand Unterstutzung, und erklärte der Vorsitzende, daß derselbe viel zu wichtig sei, als daß darüber nur so oberflächlich entschieden werden könnte; er ersucht demnach den Antragsteller, seinen Antrag schriftlich auszubringen, um denselben bei der nächsten Generalversammlung auf die Tagesordnung stellen zu können.

Paris meint, daß es seiner Meinung nach notwendig wäre, noch einmal zu versuchen, ob von Herrn Freyberger nicht noch ein weiterer Nachlaß erzielt werden könne, denn der jetzt geforderte Hauszins sei ein wahrhaft erorbitanter. Vorsitzender erklärt, daß er nichts verabsäumen werde, um ein günstigeres Resultat zu erzielen, ebenso werde er auch trachten, wenn möglich bis zur Zeit der Kündigung in einem anderen Hause geeignete Localitäten zu ermitteln und seinerzeit hierüber Bericht erstatten, was auch angenommen wird.

Nun macht Vorsitzender die Mittheilung, daß er von dem Präses der Volkszählungskommission, Hrn. Carl Fényes, eine Zuschrift erhielt, die ihrer Wichtigkeit wegen, trotzdem sie sich nicht auf der Tagesordnung befindet, eine sofortige Verhandlung dringend erbeische. Herr Fényes hebt in seiner Zuschrift hervor, daß der Bürgermeister den Vicenotár Farkas Menyhört von seinen amtlichen Agenden suspendiren und während der Dauer der Conscriptien ihn als Notár der Volkszählungskommission unmittelbar zur Verfügung stellen, ferner daß der Bürgermeister für die Anstellung von 40 Agenten Sorge tragen soll.

Vorsitzender bemerkt, daß der Vicenotár Farkas Menyhört, da er mit administrativen und juristischen Arbeiten überhäuft sei und da ihm bei Erledigung der Verhandlungsgegenstände der Generalversammlungen, der Magistrats-, Wirtschafts- und Gerichtsagenden, als Bürgermeister und in sonstigen Gegenständen außer dem Obernotár kein anderer Notár als Farkas Menyhört zur Verfügung stehe, er denselben daher ohne Gefahrung der Amtsführung auch nicht entbehren könne, doch gebe es genug Honorar-Beamate, deren Dienste bei der Volkszählung verwendet werden könnten.

Dieser Gegenstand rief eine langwierige Debatte hervor, bis endlich auf Antrag Barjash's beschlossen wurde, zur Vermeidung der Kosten des Beamtenkörpers zu erwählen, da doch jeder Repräsentant bei Uebernahme seiner Ehrenstelle auch die damit verbundenen Pflichten übernehmen müsse. In Folge dessen werden die folgenden Herren zu Agenten der 40 Volkszählungsgruppen erwählt, u. z.: zur 1. Gruppe: 20. Gruppe: Borás Pál. Deák Albert. 2. Gruppe: 21. Gruppe: Wallfisch Pál. Gili Ge. 3. Gruppe: 22. Gruppe: Szetter Jakab. Probst Ferencz. 4. Gruppe: 23. Gruppe: Blau Henrik. Hobanpál József. 5. Gruppe: 24. Gruppe: Parecz György. Lázár Emil. 6. Gruppe: 25. Gruppe: Gencey György. Kocsányi Kristóf. 7. Gruppe: 26. Gruppe: Bodroghy István. Rosenberk J. pól. 8. Gruppe: 27. Gruppe: Ártay Jakab. Wágács Miklós. 9. Gruppe: 28. Gruppe: Cserepes Ferencz. Nikólitás Péter. 10. Gruppe: 29. Gruppe: Nögel Agoston. Distinguer József. 11. Gruppe: 30. Gruppe: Lázits Miklós. Gáspár János. 12. Gruppe: 31. Gruppe: Proháka Ferencz. Urbáni Béla. 13. Gruppe: 32. Gruppe: Farkas Menyhört. Szentpétery Antal. 14. Gruppe: 33. Gruppe: Hofbauer János. Salacz Gyula. 15. Gruppe: 34. Gruppe: Somogyi László. Bittó Károly. 16. Gruppe: 35. Gruppe: Szalay Károly. Braumüller János. 17. Gruppe: 36. Gruppe: Perczel Antal. Szabó József (Bácker). 18. Gruppe: 37. 38. 39. Gruppe: Tagánbi István. Hág Sándor und Menesfághy János. 19. Gruppe: 40. Gruppe: Popovits Aucl. Horváth Ferencz.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurde noch das Protocoll der Sitzung authentisirt und hiemit diese und mit ihr die Generalversammlung geschlossen.

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Tagesneuigkeiten.

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

Bei der Sitzung waren anwesend die Herren: Ártay Jakab, Parecz György, B. Bánhid Albert, Páris János, Bettelheim Vilmos, Páthory Ferencz, Blau Henrik, Petrevits Tiadar, Bodroghy István, Probst Ferencz, Boros József, Pulio Constantin, Cserepes Ferencz, Probanovits Dóme, Daniel Lázár, Kauer Miklós, Farkas Menyhört, Kóza János, Hág Sándor, Szailer Jakab, Jannigly Antal, Szabó József (berló), Kádás Péter, Szöke Károly, Putácsy Miklós, Turay Antal, Dr. Matarovszky Sándor, Tenekly Lázár, Mittelmann F. D., Wallfisch Pál, Nachtmébel Ödön, Wágács Miklós, Papp János (ezipész), Békárhelyi Dező,

Arad. Aus Bukarest wird unterm 17. d. geschrieben: Der gestrige "Monitorul" publicirt über 2 1/2 Columnen die Statuten, sowie das fürstliche Decret, womit die Bildung einer Actiengesellschaft zur Gründung einer "Ersten rumänischen Sparcasse und Pfandleihanstalt" mit dem Sitze in Bukarest genehmigt wird. Concessionäre des Institutes sind die Herren Heinrich v. Lévai, leitender Director der ungarischen Assuranz-Gesellschaft, Em. Grünwald, Generalsecretär dieser Gesellschaft für Rumänien, M. Klein, Repräsentant des Welt-Hauses Behrends & Comp. in London und Manchester, sowie

